

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
J U T T N E R , Hans	753		

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite: nach Bl. 15

Sachkatalog:

Juden IV - Ungarn (1944)

Juden III - Deportation
(1944 Nov.)

Personen:

Jüttner, Hans

Eichmann, Adolf I (1944)

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Interrogation-# 2794.

Dr. Kemper - Ministries Division.

Vernennung des Hans JETTNER vom 21.4.1948
 gemäß Dr. Heilmann Nr. 130 durch Dr. Rudolf KASTNER
 und Dr. HEIMWILD, Frä. Bergmann, Stenografin.

Institut für Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

1. F. (Dr. KASTNER) Ich glaube, wir wollen den Herrn JETTNER den eigentlichen Zweck der Unterhaltung sagen.
 - A. Ja, bitte.
2. F. Wir haben das letzte Mal ueber Ihre Eintruede auf Ihrer Reise von Wien nach Budapest gesprochen.
 - A. Ja.
3. F. Wir hatten damals leider keine Stenografin.
 - A. Ja.
4. F. Ich moechte nun ueber diese Sache von Ihnen eine eidesstattliche Erklaerung haben.
 - A. Ja.
5. F. Sind Sie damit einverstanden?
 - A. Ja. Ich bin nur nicht so ganz da. Ich habe naemlich Grippe, bin aus dem Bett geholt worden. Es muss ich meine Gedanken zusammensuchen.
6. F. (Dr. HEIMWILD) Geben Sie zunaechst fuer das Protokoll Ihren vollen Namen an.
 - A. Hans JETTNER.
7. F. Wann und wo geboren?
 - A. 2. Maerz 1894 in Schlegel.
8. F. Koennen Sie ganz kurz Ihren Bildungsweg von Abitur ab angeben.
 - A. Volksschule, Gynasium.
9. F. Abitur wann?
 - A. Abitur nicht, sondern Prinaer, dann gelernter Bankbeamter. Erster Weltkrieg als Leutnant, ausgeschieden als Oberleutnant der Reserve 1920. 1920 - 1929 in leitenden Stellungen taetig gewesen als Prokurist und Geschäftsfuehrer. 1929 voruebergehend sich selbstaendig gemacht, dann nachher wieder aufgegeben. 1933 Universitaetsassistent. Dann ab Januar 1934 Fuehrer des Hochschulamtes Breslau bis April 1935.

1. Mai 1935 Eintritt in die SS-Verfügungstruppe als Hauptsturmführer, dort Kompanieführer und nachher Führer beim Regimentsstab. Ab 1. September 1936 Referent in der Inspektion der SS-Verfügungstruppe. Ab September 1939 Inspekteur der Einsatzgruppen der SS-Verfügungstruppe, später umbenannt in Kommandant der SS-Verfügungstruppe. Ab August 1940 Chef des Stabes im Führungshauptamt. Ab 30. Januar 1943 Chef des Führungshauptamtes. Ab 21. Juli 1944 ständiger Vertreter des Befehlshabers des Frontheeres und Chef Heeresruestung. Letzter Dienstgrad Obergruppenführer, General der Waffen-SS.

10. 7. (Dr. KATZER) Können Sie jetzt diese Geschichte erzählen.

1. Im November 1944 machte ich eine Dienstreise zum Besuch der Division der Waffen-SS, die im ungarischen Raum kämpfte. Dazu hatte ich mir nach Wien den damaligen Obersturmbannführer BECHER hinterstellt, der sich kurz vorher schon orientieren sollte. BECHER hatte in Budapest eine zweifache Aufgabe. Er unterstand einmal als Angehöriger des 1sten Bataillon und Führer des Führungshauptamt und hatte dort die Beschaffung und Ausrüstung der Kavalleriedivision der Waffen-SS und unterstand andererseits direkt für eine Sonderaufgabe dem Reichsführer SS HIMMLER. Am Abend bei meinem Eintreffen erzählte mir BECHER, dass er auf der Fahrt von Budapest nach Wien Kolonnen von Juden getroffen habe, die sich auf dem Marsch nach der Reichsgrenze bewegten. Der Marsch hatte auf ihn einen grossen Eindruck gemacht, da man die Frischkopfung der Leuten angesehen hatte. Ich sollte ihm zuerst die Schilderung nicht glauben, da ich das fuer ziemlich unmöglich hielt. Am naechsten Morgen fuhr ich mit BECHER und meinem Adjutanten nach Budapest. Nachdem wir etwa die Haelfte oder 2/3 - das weiss ich nicht mehr so genau - des Weges zurueckgelegt hatten, trafen wir auf die ersten Kolonnen, die dann immer wieder in einem Abstand von 25 oder 30 km sich wiederholten. Die Kolonnen wurden begleitet von Konvok-Soldaten. Der Eindruck, den die ersten Kolonnen, die also schon mehrere Tage unterwegs waren, machten, war erschuetternd und bestaetigte die Aussage von BECHER vom Tage vorher.

11. F. Wollen Sie das bitte mal so detailliert beschreiben, wie Sie das in Erinnerung haben.
- A. Zwischen den einzelnen Kolonnen sah man Zurückgebliebene, die den Marsch nicht mehr ausgehalten hatten und im Strossengraben saßen und dort betreut wurden.
12. F. Betreut?
- A. Man sah ihnen an, dass sie den Marsch bis zur Grenze unmöglich durchhalten konnten. Diese Milder, die ich dort sah, erregten mich derartig, dass ich gleich zu BECHER sagte, ich möchte, wenn wir nach Budapest kommen, sofort zum Höheren SS- und Polizeiführer, um gegen das, was ich hier gesehen habe, schärfsten Einspruch zu erheben. Als wir ankamen führen wir also gleich zu dem Höheren SS- und Polizeiführer.
13. F. Augenblick: Wie war das Wetter?
- A. Das Wetter war trocken. Dessen kann ich mich nicht mehr so entsinnen. Es muss nicht geregnet haben, denn ich bin ja in offenen Wagen gefahren.
14. F. Am Tag vorher oder nachher?
- A. Das weisse ich nicht. Da war ich ja nicht da. Ich kann ja doch bloss berichten, was ich gesehen habe.
15. F. Ich erinnere mich, dass sie tagelang in Regen marschierten.
- A. Das ist absolut möglich. Das kann ich gernicht bestreiten, aber ich weisse es nicht.
16. F. Wie schauten die Menschen aus? Was waren das? Männer, Frauen?
- A. Soweit ich mich entsinnen kann waren es in der Hauptsache Frauen.
17. F. Können Sie sich an das Alter erinnern?
- A. Es war meiner Erinnerung nach vertreten jedes Alter - das ist nur eine Schätzung - bis zu 60 Jahren.
18. F. (Dr. BRAUN) Kinder?
- A. Kinder habe ich nicht gesehen.
19. F. (Dr. KASTNER) Wenige waren da.
- A. Einige, das faellt mir gerade ein, hatten sich von Bauern Wagen gemietet und fuhren hinter der Kolonne auf Wagen her mit dem Gepaeck.
20. F. Benutzt haben Sie das Gepaeck getragen?

- A. Sonst haben sie die Gepäckstücke getragen und dabei habe ich noch gesehen, dass Wehrmachtssoldaten selbst geholfen haben und getragen haben.
21. F. Die hatten Mitleid?
- A. Ja, das sah man, dass die wohl gesehen haben, dass da irgendjemand schwach war und da haben sie wohl etwas abgenommen und getragen.
22. F. Haben die Menschen auf Sie den Eindruck gemacht, dass sie die deutsche Grenze noch als brauchbare Menschen erreichen?
- A. Nein. Das habe ich schon gesagt. Die machten überhaupt den Eindruck - ich wusste seinerzeit noch nicht, weshalb sie auf den Marsch gesetzt wurden. Das wurde mir erst in Budapest gesagt. Aber fuer den Zweck, den sie mir in Budapest gesagt haben, aus Schwaben - dann waren sie viel zu sehr durch die Anstrengungen des Marsches mitgenommen gewesen. Das sah man ihnen an, dass sie es nicht gewohnt waren, einen Marsch - was weissen ich von wieviel 100 Km - auf der Landstrasse zu machen.
23. F. Haben Sie als Soldat ueberhaupt eine Schuetzung, wieviele von ihnen lebend die Grenze erreichen wurden?
- A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Dann haette ich mich mit den Leuten unterhalten muessen. Dann haette ich Ihnen das angeben koennen. - Ich war ja, wie ich Ihnen sagte, selbst so expert, dass ich in Budapest gleich zum Hoeheren SS- und Polizeifuehrer gefahren bin und dort sofortigen Einspruch erhoben habe gegen das, was ich auf der Landstrasse gesehen habe. KINKELMANN sagte damals, er waere in der Angelegenheit vollkommen machtlos, er haette schon beim Reichsfuehrer Einspruch erhoben und es haette nichts genutzt und er waere mir sehr dankbar, dass ich das nun auch gesehen habe und dagegen Einspruch erhoben habe. Ich verlangte nun, dass der verantwortliche Mann zu mir geholt wird.
24. F. Augenblick: Der Verantwortliche fuer was?
- A. Fuer diesen ganzen Abtransport und fuer den Transport.
25. F. Nein. Ich sage, die politische Verantwortung fuer das Ganze lag nicht beim Einsatzkommando.
- A. Das glaube ich. Ich moechte nur fuer den Marsch.
26. F. Das Technische.

- A. Das Technische. Mir wurde gesagt, das ist der Obersturmschifführer NICHMANN, den ich persönlich nicht kannte. Ich forderte, dass der sofort zu mir geholt werde, und zwar wollte ich ihn sprechen in Gegenwart des bisherigen SS- und Polizeiführers und BUCHER, weil ich mir vollkommen darüber klar war, dass meine Intervention für mich persönlich sehr unangenehme Folgen haben könnte. NICHMANN war nicht da. Es kam ein Vertreter - soviel ich mich entsinnere, ein Hauptsturmführer - den Namen weiß ich nicht mehr. Ich habe in sehr scharfen Worten und vielleicht auch etwas sehr erregt diesen Herrn auf das Unmenschliche, das ich gesehen habe, hingewiesen und habe verlangt, dass die zuständigen Stellen sofort benachrichtigt werden, um das abzustellen. Mir wurde entgegnet von diesem Hauptsturmführer in einer etwas schnoddrigen Weise: Er befolge auch nur Befehle und ich hätte ihn gar nichts zu befehlen.
27. F. Was waren die offiziellen Positionen, die Sie in diesem Augenblick inne hatten?
- A. Ständiger Vertreter des Befehlshabers des Ersatzkorps und Chef des Führungshauptzuges, also Waffen-SS.
28. F. Jetzt können wir zurück zu Ihrem Bericht.
- A. Ich entgegnete ihm darauf, wenn ich ihm auch nichts zu befehlen habe, so könnte ich ihm versichern, dass ich mich mit dieser Auskunft von ihm nicht begnügen würde und dass ich Wege suchen werde, sofort an den Reichsführer heranzutreten, damit dieses beispiellose Unrecht abgestellt wird. Ich habe in meinem Bericht, als ich von der Reise zurückkam - das war nach 3 Tagen - sofort ungeschönt und in gehärfeter Form und in schärfster Farbe das Bild geschildert, das ich gesehen habe und habe den Reichsführer gebeten, sofort dagegen einzuschreiten. Das ist das, was ich dazu zu sagen habe.
29. F. (Mr. BRAUNFELS) Mir ist aus der Schilderung noch nicht ganz klar, was Sie über die Tatsache des Fuhrtransportes hinaus an der Sache so erschütternd fanden.
- A. Das Bild, das ich gesehen habe. Die Menschen, die ich gesehen habe.
30. F. Können Sie das genauer schildern?

30. Ich habe gesagt, die Zurückgebliebenen lagen in Strassengraben und wurden von anderen gepflegt. Man sah ihnen die Erschöpfung an, man sah ihnen an, dass sie im besten Falle nach einer Erholung nur noch das Tagesziel marschieren konnten.
31. F. Und die Zurückgebliebenen wurden liegen gelassen?
A. Das weiss ich nicht.
32. F. Sie sagten doch
A. Das war während des Tageszieles. Übernachtet wurde in Doerfern.
33. F. (Dr. KAISER) Verneinung: Wollten Sie streichen "Übernachtet wurde in Doerfern". Ich habe da ganz andere Berichte und Erzählungen, Herr General. Sie nehmen mir das nicht wegl.
A. Nein. Ich habe keine Übernachtung gesehen.
34. F. Sie konnten nicht behaupten, wo übernachtet wurde. Das dauerte lange bis sie die Grenze erreichten. Sie haben auf offenerm Felde übernachten müssen. Man hat sie nicht bei Leuten untergebracht, denn es war nicht zulässig, dass man Juden mit arischen Bauern zusammenbrachte.
A. Ja, sehen Sie, ich bin morgens von Wien weggefahren, bin mittags in Budapest gewesen.
35. F. Ich habe Sie bereits das letzte Mal gefragt, ob Sie Tote gesehen haben.
A. Nein, Tote habe ich nicht gesehen. Ich habe nur Erschöpfte gesehen. Das ist mir aufgefallen, weil die gelacht wurden. Tot konnten sie nicht gewesen sein.
36. F. Hunderte, wenn nicht Tausende der Zurückgebliebenen sind erschossen worden.
A. Das kann ich nicht sagen. Das habe ich nicht gesehen.
37. F. Es wäre auch im Widerspruch mit der Deportation gewesen, dass man Leute, die zurückblieben, wieder zurückbringt in eine Stadt, wo man sie herausgebracht hat oder dass man sie in Doerfern unterbringt.
A. Das ist mir vollkommen klar. Aber was mit denen geschehen ist, weiss ich nicht, weil ich schon mittags in Budapest gewesen bin.
38. F. Haben Sie Kenntnis davon, dass damals VERBANNETER der deutsche Bevollmächtigte fuer Ungarn in Budapest war?

A. Ja.

39. F. In dieser seiner Eigenschaft hatte VERESMAYER die Deportation dieser Juden bei den ungarischen Behörden zu erwirken gehabt. Was ist Ihre Auffassung?

A. VERESMAYER hat sicher die Aufgabe gehabt, das bei den ungarischen Behörden zu erwirken. Das muss ich annehmen.

40. F. Vielen Dank, Herr JUSTIN.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

EIDENSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Hans JUSTNER, ehemaliger SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, schwöre, sage aus und erkläre:

Ich bin am 2. März 1894 in Schmiegal geboren. Ich trat am 1. Mai 1935 in die SS-Verfügungstruppe als Hauptsturmführer ein, war dort Kompanieführer und später Führer beim Regimentstab. Ab 1. September 1936 war ich Referent in der Inspektion der SS-Verfügungstruppe, ab September 1939 Inspekteur der Ersatztruppen der SS-Verfügungstruppe. Später wurde meine Dienststelle umbenannt in Kommandoamt der SS-Verfügungstruppe. Ab August 1940 war ich Chef des Stabes im Führungshauptamt und ab 30. Januar 1943 Chef des Führungshauptamtes. Ab 21. Juli 1944 war ich ständiger Vertreter des Befehlshabers des Ersatzheeres und Chef Heeresrüstung.

Im November 1944 machte ich eine Dienstreise zum Besuch der Divisionen der Waffen-SS, die im ungarischen Raum kämpften. Dazu hatte ich mir nach Wien den damaligen Obersturmbannführer BECHER hinbestellt, der mich vorher schon orientieren sollte. BECHER hatte in Budapest eine zweifache Aufgabe. Er unterstand einmal als Angehöriger des Amtes Reiter und Fahrwesen dem Führungshauptamt und hatte dort die Beschaffung und Ausrüstung der Kavalleriedivisionen der Waffen-SS, und unterstand andererseits für eine Sonderaufgabe direkt dem Reichsführer SS HIMMLER. Am Abend meines Eintreffens erzählte mir BECHER, dass er auf der Fahrt von BUDAPEST nach Wien Kolonnen von Juden getroffen habe, die sich auf dem Marsch nach der Reichsgrenze bewegten. Der Marsch hatte auf ihn einen grossen Eindruck gemacht, da man den Leuten eine furchtbare Erschöpfung angesehen hätte. Ich wollte ihm zuerst die Schilderung nicht glauben, da ich das für ziemlich unmöglich hielt. Am nächsten Morgen fuhr ich mit BECHER und meinem Adjutanten nach Budapest. Nachdem wir etwa die Hälfte oder 2/3 des Weges zurückgelegt hatten, trafen wir auf die ersten Kolonnen. Weitere Kolonnen folgten in Abständen von 25 - 30 km. Soweit ich mich entsinnen kann, waren es in der Hauptsache Frauen. Es war nach meiner Erinnerung jedes Alter vertreten bis zu 60 Jahren. Die Kolonnen wurden begleitet von Honved-Soldaten. Der Eindruck, den die ersten Kolonnen, die

also schon mehrere Tage unterwegs waren, machten, war erschuetternd und bestaetigte die Aussage von BECKER vom Tage vorher. Zwischen den einzelnen Kolonnen sah man Zurueckgebliebene, die den Marsch nicht mehr ausgehalten hatten und in Strassengraben lagen. Man sah ihnen an, dass sie den Marsch bis zur Grenze unmoeglich durchhalten konnten. Diese Bilder, die ich dort sah, erregten mich derartig, dass ich gleich zu BECKER sagte, ich moechte, wenn wir nach Budapest kommen, sofort zum Hoeheren SS- und Polizeifuehrer, um gegen das, was ich hier gesehen habe, scharfen Einspruch zu erheben. Als wir ankamen fuhrten wir also gleich zu dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer. WINKELMANN sagte damals, er waere in der Angelegenheit vollkommen machtlos und er waere mir sehr dankbar, wenn ich gegen das, was ich gesehen habe, Einspruch erheben wuerde. Ich verlangte nun, dass der fuer die Ausfuehrung des Transportes verantwortliche Mann zu mir geholt wird. Mir wurde gesagt, das ist der Obersturmbannfuehrer RICHMANN. Ich forderte, dass er zu mir geholt wurde, und zwar wollte ich ihn in Gegenwart des Hoeheren SS- und Polizeifuehrers und BECKER's sprechen, weil ich mir vollkommen darueber klar war, dass diese Intervention fuer mich persoenlich sehr unangenehme Folgen haben koennte. RICHMANN war nicht da. Es kam ein Vertreter, soviel ich mich erinnere, ein Hauptsturmfuehrer; den Namen weisse ich nicht mehr. Ich habe in sehr scharfen Worten und vielleicht auch etwas sehr, erregt, diesen Herrn auf das Unmenschliche, das ich gesehen habe, hingewiesen und habe verlangt, dass die zustaeendigen Stellen sofort benachrichtigt werden, um das abzustellen. Mir wurde in einer etwas schnoddrigen Weise von diesem Hauptsturmfuehrer entgegnet, er befolge auch nur Befehle und ich haette ihm garnichts zu befehlen. Ich entgegnete ihm darauf, wenn ich ihm auch nichts zu befehlen habe, so koenne ich ihm doch versichern, dass ich mich mit dieser Auskunft von ihm nicht begnuegen wuerde und dass ich Wege suchen wuerde, sofort an den Reichsfuehrer heranzutreten, damit dieses himmelschreiende Unrecht abgestellt wird. Ich habe, als ich von der Reise zurueckkam - das war nach 3 Tagen - in meinem Bericht sofort ungeschmaekt und in schaeerfster Form und in schaeerfsten Farben das Bild geschildert, das ich gesehen habe und habe den Reichsfuehrer gebeten, sofort dagegen einzuschreiten.

Ich habe vorstehende Erklärung, bestehend aus zwei Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in vorstehender Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nuernberg, Deutschland, den 3. Mai 1948.

gez. Hans Juettner
Hans JUETTNER

Before me, Peter BEAUVAIS, U.S. Civilian, AGO Identification # D-090334, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Hans JUETTNER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true on the 3rd day of May 1948 in Nuernberg, Germany.

gez. Peter Beauvais
Peter BEAUVAIS

noch. Wir waren darüber etwas aufgebracht. In einen anderen Fall, den ich bearbeitet habe, erinnere ich mich nicht.

Man muß aber, wenn ich es mir heute überlege, einen Strich machen für die Zeit vor und nach dem 20.7.1944. Vor diesem Zeitpunkt war es vielleicht noch möglich, Personalwünsche der SS abzuschieben. Man hat sie eben liegenlassen oder sonst irgendwie versucht, sie abzubiegen. Nach dem 20.7.1944 war dies aber nicht mehr möglich. Wir selbst konnten uns auch nicht exponieren. Ich habe das zwar einmal gemacht vielleicht auch öfters, es war aber kein SS-Fall. Bei General Burdorff war das aber nicht mehr möglich. Ich selber konnte mit der Waffen-SS nicht verkehren. Ich hatte ~~immer~~^{einmal} eine Auseinandersetzung mit Bormann.

v.u.g.

Der Zeuge wurde hierauf entlassen (15.45 Uhr).

5. Zeuge:

Der Zeuge wurde zur Mangelhaft erannt und auf die strafrechtlichen Folgen einer falschen eidlichen und auch uneidlichen Aussage vor Gericht hingewiesen. Er erklärte:

zur Person: Hans Jüttner, 69 Jahre alt, verh., General a.D. der Waffen-SS, wohnhaft in Bad Godesberg, wegen falscher Aussage vor Gericht nicht bestraft, i.u.v.

zur Sache: Ich war während des letzten Weltkrieges zunächst Inspekteur der SS-Verfügungsgruppe. Sie wurde im Jahre 1940 in Waffen-SS umbenannt. Später, im Jahre 1943 wurde ich Chef des SS-Führungshauptamtes. Im Jahre 1944, nach dem 20.7.1944, wurde ich ~~Inspekteur~~^{auch noch} ständiger Vertreter des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung. Norminell war Himmler Befehlshaber des Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung. Ende des Jahres 1944 bekam Himmler eine Heeresgruppe am Oberrhein, wurde deren Befehlshaber und ~~dann~~ dann nicht mehr

011

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3830/67	Bu. 25753
Rep. /	Kel. /

selbst in?
Befehlshaber des Ersatzheeres. ~~Er konnte es meiner Meinung nach nicht mehr sein.~~ Ich unterstand dann vielmehr dem Oberbefehlshaber des Heeres.

Die Personalien wurden im SS-Personalhauptamt bearbeitet. Chef dieses Amtes war Obergruppenführer von Herff. Im SS-Führungshauptamt hatte ich ebenfalls eine Personalabteilung (II a und II b), die für die Personalien der Waffen-SS und zwar der Truppe, d.h. der gesamten Waffen-SS ^{zuständig} war.

Wenn bei einer Neuaufstellung irgendwelche Leute, sagen wir einmal Generalstabsoffiziere fehlten, dann melde ich das dem OKW. Von Keitel bekam ich nämlich auch die Aufstellungsbefehle. Deshalb die Meldung an das OKW. Was dann weiter geschah, habe ich nicht mehr verfolgt. Ich bekam dann jedenfalls die Leute. Wenn ich eine Meldung machte an das OKW, dann kümmerte sich Fegelein darum, das das durchging. Er hat ~~er~~ mit Burgdorff abgemacht, und dann lief die Sache und die Leute kamen. Sie meldeten sich bei mir.

Leute, die ich brauchte sind vor dem 20.7.1944 zur Waffen-SS ~~ab~~kommandiert worden. Das war die Regel. Ich erinnere mich an keinen Fall, in dem zu dieser Zeit ein Angehöriger der Wehrmacht gegen seinen Willen zur ~~Wehrmacht~~ Waffen-SS versetzt worden wäre. Es sind natürlich Leute gekommen, die versetzt wurden, die wollten aber. Mir ist ein Fall in Erinnerung, daß ein Mann der kommandiert werden sollte, nicht zur Waffen-SS kommen wollte. Der wurde zurückgeschickt. Die Kommandierten sollten zwar nach einem Befehl von Keitel die Uniform des Truppenteils tragen, zu dem sie kommandiert wurden. Das galt für Wehrmacht und Waffen-SS. Vielfach haben aber die Kommandierten Wehrmachtsangehörigen ihre Wehrmachtsuniform getragen, die Versetzten natürlich sobald wie möglich die SS-Uniform. Wenn man die Rekrutierung einmal beiseite ~~läßt~~ und nur die Frage des Austausches von

Offizieren der Wehrmacht und der Waffen-SS in Betracht zieht, dann kann ich auch für die Zeit vor dem Attentat nicht sagen, daß Offiziere, die zur Waffen-SS, versetzt, also nicht nur kommandiert wurden, freiwillig gekommen sind. Wie diese Dinge im Heerespersonalamt abgelaufen sind, weiß ich nicht.

Im OKH gab es nach dem Attentat folgende Veränderungen: Chef des Stabes/^{der Stelle} Oberst von Stauffenberg wurde General Kühne und danach General Legeler, General Leeb blieb bis zum Mai 1945. Nachfolger von Olbricht wurde General Keiner. Nachfolger von Osterkamp wurde SS-Gruppenführer Frank, der auch Generalleutnant der Polizei und der Waffen-SS war.

Nach dem 20.7.1944 war es nicht anders, Wenn ich bei der Aufstellung von Waffen-SS-Einheiten Leute brauchte, melde ich das ebenfalls dem OKW. Von dort wurde alles weitere veranlaßt. Von mir sind keine Leute angefordert worden, die nicht zur Waffen-SS kommen wollten, ich meine damit zum Zwecke der Versetzung angefordert worden. Mir kam^{es} darauf an, daß er geeignet war, gleichgültig war mir, ob er kommandiert, versetzt oder sonst etwas gewesen ist. Ich habe auch bei Leuten, die zunächst kommandiert waren und dann in die Waffen-SS übernommen werden ~~wollt~~ wollten, nicht nach der politischen Einstellung gefragt, sondern nur darnach, was sie für Soldaten waren. Was Himmler oder was von Herff gemacht haben, weiß ich nicht.

Skorzeni kenne ich gut. Er war ein Sonntagskind. Er hat die tollsten Sachen gemacht. Die SS Jagdverbände hatten ^{11.11.} besondere Einsätze hinter den feindlichen Linien zu machen. Es waren alles ausgesuchte Kerle. Skorzeni hat sich diese Leute selbst geholt. Ich hatte damit nichts zu tun. Es lief auch nicht durch mein Amt. Ich glaube, daß ~~es~~ das Reichssicherheits~~amt~~ hauptamt dafür zuständig war. Kann aber dazu nichts genaues sagen. Ich weiß ~~ich~~ nicht, ob den SS Jagdverbänden nur Freiwillige angehört~~en~~. Ich nehme aber an,

Institut

Skorzeni hat erreicht was er wollte. Bei mir wollte er einmal Funkgeräte herausholen. Mein Stab sagte ihm, er bekomme keine. Er ging dann zu mir herein, unterhielt sich 2 Minuten mit mir und verließ mein Zimmer wieder. Darnach sagte er meinem Stab: alles bewilligt und bekam es dann auch. Erst später haben wir bemerkt, daß er uns hereingelegt hat. So ähnlich ging er überall vor.

Die SS-Jagdverbände bekamen ihre Munition vom Heer. Ich bin aber auch über die Feldzeuginspektion nicht mit den SS-Jagdverbänden in Zusammenhang gekommen.

Der Name des SS-Obergruppenführers ^{Prützmann} ist mir wohl bekannt. Er war höherer SS- und Polizeiführer, ~~xxxxxxx~~. Wie er mit Skorzeni zusammenhing, weiß ich aber nicht näher.

Ich habe gerade /22 der PA des Klägers durchgelesen. Skorzeni war damals persona grata. Auf ein solches Schreiben hat man Skorzeni alle Wünsche erfüllt, selbst wenn er nicht berechtigt gewesen wäre, ein solches Schreiben abzusenden.

An den Namen von Wedelstaedt erinnere ich mich noch. Ich kann mir aber niemanden darunter vorstellen. Auch wenn mir vorgehalten wird, von Wedelstaedt sei Chef des Stabes der Feldzeuginspektion gewesen, der mir vorgetragen hat, erinnere ich mich an die Person nicht mehr. Dass er mir vorgetragen hat, ist möglich. Ich weiß es aber nicht mehr. Ich erinnere mich auch nicht an den Kläger oder daran, daß mir von Wedelstaedt über den Kläger vorgetragen hat. Ich erinnere mich auch nicht an von Wedelstaedt, wenn mir gesagt wird, er habe mir nach seinen Angaben ^{täglich} gehalten. ~~Er~~ ^{Ich} halte das aber nicht für möglich, bei den vielen Vorträgen, die immer gehalten wurden, daß einer täglich kam. Täglich kam nur mein Chef des Stabes.

Ich kann nichts dazu sagen, ob Skorzeni in dem Schreiben vom 12.12.1944 gelogen hat. Es ist aber nicht ausgeschlossen.

Er hat auch mich reingelegt.

Ich erinnere mich nicht mehr daran, daß der Oberst von Wedelstaedt mit mir vor dem Attentat telefonisch über den Kläger oder über die Versetzung eines Waffen-Offiziers aus der Feldzeuginspektion gesprochen hätte.

Wenn ich ~~Truppen~~^{Einheiten} der Waffen-SS aufzustellen hatte, erließ ich darüber einen Befehl, der in Abschrift an Obergruppenführer von Herff ging, der mir aber nicht unterstand. Auch Berger bekam eine Abschrift dieses Befehls.

Sturmbannführer Helmes war im SS-Führungshauptamt Sturmbannführer W. Ich hatte ein Waffen-Amt im SS-Führungshauptamt, in dem er tätig war.

Von Herff war mir gleichgestellt. Was von Herff in Personalsachen gemacht hat, weiß ich nicht.

Ich kann auch aus /24 der PA des Klägers - dem Schreiben an des Personalhauptamt - keine Schlüsse ziehen.

v.u.g.

Der Zeuge wurde hierauf entlassen (15.15 Uhr).

Die Beweisaufnahme wurde geschlossen.

[Handwritten Signature]
OVGRat

[Handwritten Signature]
Angest.

Amtsgericht Bad Tölz
- 2 AR 121/61 -

Bad Tölz, den 15. Juni 1961

N i e d e r s c h r i f t

Über die Erledigung des Jeraelischen Rechtshilfe-
ersuchens in der Strafsache

gegen E i c h m a n n;

hier: Vernehmung des Zeugen Hans Jüttner,
Bad Tölz, Herderstraße 1

durch das Amtsgericht Bad Tölz am 15. Juni 1961.

Gegenwärtig:

Amtsgerichtsrat Goldmund
als Richter,
Justizangestellte Gebhardt
als Protokollführerin.

Es erschienen Herr Erwin S. Shimron als Vertreter des General-
staatsanwalts des Staates Jerael unter Vorlage einer beglaubig-
ten Photokopie seiner Ernennung zum Stellvertreter des General-
staatsanwalts des Staates Jerael in allen Gerichtsverhandlungen
und Zeugenvernehmungen außerhalb des Staates Jerael in der Straf-
sache gegen Adolf Eichmann.

Herr Rechtsanwalt Dieter Wechtenbruch für die Verteidigung.
Außerdem der Zeuge Hans Jüttner.

Der Zeuge wurde, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung
vertraut gemacht, zur Wahrheit ermahnt und über die Strafbarkeit
des Meineids, des fahrlässigen Falscheids und der uneidlichen
falschen Aussage belehrt wurde, vernommen.

Er gab an: Ich heiße Hans J ü t t n e r, 67 Jahre alt, verheira-
tet, Sanatoriumsinhaber in Bad Tölz, Herderstraße 1, mit dem
Angeklagten Adolf Eichmann nicht verwandt und nicht verschwä-
gert.

Zur Sache kann ich aussagen, nachdem mir von Vertreter des Generalstaatsanwalts das Dokument Nummer 1297 der Staatsanwaltschaft betreffend eine eidesstattliche Erklärung des Zeugen Jüttner vom 3. Mai 1948 übergeben worden ist.

I

zu den Behauptungen des Angeklagten:

1. Im November 1944 fuhr ich in Begleitung des Obersturmbannführers Becher von Wien nach Budapest. Unterwegs auf ungarischem Gebiet trafen wir Züge von Juden in der Bewachung ungarischer Honvedsoldaten an, die sich in Richtung Wien bewegten. Er sagte sinngemäß, "wir werden der Standarte Eichmann" begegnen. Ich fragte ihn, was das sei, da ich mir vorstellte, es sei eine militärische Einheit. Hierauf klärte mich Becher auf, daß es sich um den Abtransport von Juden von Budapest an die österreichische Grenze handle. Nachdem ich die Züge gesehen hatte, begab ich mich zum Höheren SS- und Polizeiführer Winkelmann in Budapest, um mich darüber zu erkundigen, wer der Verantwortliche für diese Transporte sei und gegen dieselben Einspruch zu erheben. Winkelmann wußte von den Transporten. Er äußerte, daß er damit nichts zu tun habe, dies sei Sache von Eichmann. Ich fragte nun, wer Eichmann sei. Winkelmann erklärte mir, er leite eine Dienststelle des Reichssicherheits-Hauptamts, die ihm, Winkelmann, nicht unterstehe. Eichmann bearbeite in dieser Dienststelle die Judenfrage. Meine Auffassung, der Angeklagte Eichmann sei für den Fußmarsch verantwortlich, beruhte maßgeblich auf der Information Winkelmanns.
2. Der damalige jüngere Offizier, der von der Dienststelle Eichmanns zu mir kam und den ich zur Rede stellte wegen der Transporte, erklärte mir, daß seine Dienststelle zur Geheissen Staatspolizei im Reichssicherheits-Hauptamt gehöre, ihre Befehle habe und ich hätte ihm gar nichts zu sagen. Er sprach zu mir in einem schnoddrigen Ton.

Mir wurde gesagt, daß Eichmann nicht anwesend sei und jener jüngere Offizier für ihn käme.

Der Vertreter der Verteidigung erklärte, daß mit dem obigen Teil der Vernehmung die Fragen des Vertreters des Angeklagten Ziffer 1, 2, 3 und 5 bereits beantwortet seien.

II

zur Frage 4 des Vertreters des Angeklagten:

Ich habe mit Winkelmann nicht darüber gesprochen, wer für die Initiative der Transporte und für deren technische Durchführung verantwortlich sei. Eine Erörterung hierüber erübrigte sich, nachdem Winkelmann erklärte, er sei ausgeschaltet, er habe mit der Sache nichts zu tun.

III

zu den Fragen des Generalstaatsanwalts:

1. Meine Erklärung vom 3. Mai 1948 ist wahr, ich halte sie heute noch in vollem Umfange aufrecht.

Auf Frage der Verteidigung:

Den Ausspruch Bechers "Standarte Eichmann" erwähnte ich in meiner Erklärung vom 3. Mai 1948 deshalb nicht, weil er mir damals nicht gegenwärtig war.

Am 19. Mai 1960 wurde ich von einem Oberstaatsanwalt der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Frankfurt/M. in München vernommen. Bei dieser Vernehmung fiel mir der Ausspruch Bechers "Standarte Eichmann" in Bezug auf die Judentransporte wieder ein und ich erwähnte ihn gegenüber dem Vernehmenden.

Auf Frage des Vertreters des Generalstaatsanwalts:

Als ich am 3. Mai 1948 meine Erklärung in Gegenwart des Dr. Kasztner, der mir damals noch unbekannt war, abgegeben hatte, schaltete sich Dr. Kasztner ein und bestätigte, daß meine Erklärung richtig sei. Ich fragte ihn hierauf, wer er sei und erwähnte auch, in welcher Eigenschaft er anwesend sei. Dr. Kasztner erzählte mir hierauf, daß er am gleichen Tag, an welchem ich bei

Winkelmann wegen der Judentransporte vorgesprochen habe, mit Eichmann verhandelt habe. Er, Dr. Kasztner, sei zugegen gewesen, als Eichmann zu mir gebeten wurde. Eichmann habe es abgelehnt mit mir zu sprechen. Er habe einen jüngeren Offizier befohlen zu mir zu gehen.

2. Keine damalige Dienstreise nach Budapest stand auch in Verbindung mit der Übernahme des Hanfred-Weiß-Konzerns.

gez. Hans Jüttner

Die Vernehmung wurde dem Zeugen vorgelesen, er genehmigte und unterschrieb sie.

Der Zeuge wurde gesetzlich beeidigt.

gez. Goldmann
HGR

gez. Gylhardt
Justizangestellte



Zur Beglaubigung:

Bad Eibl, den 17. 10. 61
Urundsbeamte der Geschäftsstelle
des Amtsgerichts Bad Eibl.

[Signature] /Hm.

Institut für ...